

4. Bibliographie der Schriften

**August Hermann Franckens, Weyl.Prof.Theol.Past.Ulr.und
Schol. Erklärung Der Psalmen Davids; Erster [und]
Anderer Theil, Mit einer Vorrede ...**

Francke, August Hermann

Halle, 1743

Die hundert und dritte Rede über den hundert und ersten Psalm.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die hundert und dritte Rede
über den hundert und ersten Psalm.

(Gehalten den 20. Jan. 1706.)



wiger und lebendiger GOTT, wir bitten dich durch Iesum Christum, du wollest in dieser Stunde mit deiner Gnade bey uns seyn, und uns Barmherzigkeit verleihen, daß wir in deiner Furcht und mit Ehrerbietung vor deinem Angesichte dein Wort handeln. Du wollest auch deinen Geist und Kraft zu demselbigen deinem Wort geben, auf daß es dasjenige ausrichte, worzu du es sendest, und unsere Seelen dadurch aus allem Schlaf erwecket, im Glauben gestärket, durch deinen Geist kräftig getröstet, und also zum ewigen Leben erhalten werden mögen. Das verleihe um deines heiligen Namens willen. Amen!

Der CI. Psalm.

Ein Psalm Davids.

Von Gnade und Recht will ich singen, und dir, HERR, lob-
sagen.

2. Ich handle vorsichtig und redlich bey denen, die mir zu-
gehören; und wandele treulich in meinem Hause.

3. Ich nehme mir keine böse Sache vor; ich hasse den Über-
treter, und lasse ihn nicht bey mir bleiben.

4. Ein verkehrtes Herz muß von mir weichen; den Bösen
leide ich nicht.

5. Der seinen Nächsten heimlich verleumdet, den vertilge ich.
Ich mag des nicht, der stolze Geberden und hohen Muth hat.

6. Meine Augen sehen nach den Treuen im Lande, daß sie bey
mir wohnen; und habe gerne fromme Diener.

7. Falsche

7. Falsche Leute halte ich nicht in meinem Hause; die Lügner gedeyen nicht bey mir.

8. Frühe vertilge ich alle Gottlosen im Lande, daß ich alle Ubelthäter ausrotte aus der Stadt des Herrn.

Dieser 101ste Psalm pflegt insgemein als ein Regenten-Spiegel angesehen zu werden, das ist, als ein Psalm, in welchem David vorgestellt habe, wie Regenten beschaffen seyn sollen, wenn ihr Regiment dem König aller Könige, dem Herrn aller Herren, und dem GOTT, Schöpfer und Erhalter Himmels und der Erden, wohl gefallen soll.

Wenn der Psalm also erklärt wird: so pfleget zugleich entschuldiget zu werden, daß David von sich selbst also rede: v. 2. Ich handle vorsichtig und redlich bey denen, die mir zugehören, und wandele treulich in meinem Hause; da die Worte äußerlich fast eben so, als das Gebet des Pharisäers, Luc. 18, 11. 12. klingen, und es scheint, als habe sich David selbst gerühmet. Darauf man dann insgemein antwortet: Wo in dem Teutschen stehe: Ich handle vorsichtig, da heiße es in dem Hebräischen: Ich will vorsichtig handeln; also, daß David nur seinen Vorsatz, und was er ihm aus Gottes Wort für eine Regel in seiner Regierung vorgestellt, anzeigen wolle; wie er deswegen auch v. 3. sage: Ich nehme mir keine böse Sache vor, und durchaus in futuro oder in der zukünftigen Zeit davon rede, was er sich für ein Ziel vorgesetzt habe, dem er nachjagen, und sich mit aller Macht befeßigen wolle, daß er so seyn möge, wie er es in dem Psalm erzehlet. Über dieses sey der Zustand Davids und des Pharisäers, dem Herzen nach, gar sehr unterschieden, wenn auch gleich die Worte einerley zu seyn schienen; wie denn auch Paulus sich selbst ebenfalls den Gemeinen zum Exempel vorgestellt, Phil. 3, 17. welches er doch in wahrhaftiger Demuth und ohne Pharisäischen Dünckel gethan. Es urtheile auch Gott der Herr nach dem Herzen, und nicht nach dem äußerlichen Schall der Worte.

Und es ist in der That also, daß die Kinder dieser Welt öfters Worte haben, die gar demüthig klingen, welche aber wol die allerschändlichste Hoffart zum Grunde haben. Hingegen werden die Worte der Kinder Gottes oft von Welt-Kindern so aufgenommen, als wenn sie aus Hoffart herkämen, davon doch ihr Herz wol weit entfernt, und ihr Gemüth vor Gott dem Herrn gar anders beschaffen ist, als es aus ihren Worten beurtheilet wird. Ein Welt-Kind befeßiget sich, seine Worte so einzurichten, daß es dieselben vor der Welt verantworten könne. Ein wahrhaftiges Kind Gottes aber hat nur Einen Zweck,

Zweck, nemlich, daß es GOTT gefallen möge; und ist daher mehr auf die Sache, als auf die Worte, mehr auf das Herz, als auf das äußerliche, oder wie es der Sache eine Farbe geben möge, bedacht. Dieses alles wird mit gutem Grunde gesagt.

Es bedarf aber dieser Entschuldigung bey dem 101sten Psalm gar nicht. Denn derselbe handelt von einem viel grössern als David, welches er auch v. 1. selbst anzeigt, wenn er spricht: Von Gnade und Recht will ich singen, und dir, HERR, lobsagen, oder, dir, HERR, einen Psalm machen. Also hat David nicht ihm selbst, sondern dem HERRN einen Psalm gemacht, nicht von seiner eigenen Gnade, noch von seinem eigenen Recht, sondern von der Gnade und Erbarmung, von dem Rechte und Gericht unsers HERRN JESU CHRISTI geredet; als wovon er auch bisher in allen Psalmen, von dem 92sten an, gezeuget hatte, in welchen allen er Christum als den König aller Könige gepriesen.

Denn so hieß es 3. E. Ps. 93, 1. 2. Der HERR ist König und herrlich geschmückt; der HERR ist geschmückt, und hat ein Reich angefangen, so weit die Welt ist, und zugerichtet, daß es bleiben soll. Von dem an stehet dein Stuhl fest; Du bist ewig. Desgleichen Ps. 95, 1. 2. 3. Kommet herzu, lasset uns dem HERRN frohlocken und jauchzen dem HORT unsers Heyls. Lasset uns mit Dancken vor sein Angesicht kommen, und mit Psalmen ihm jauchzen. Denn der HERR ist ein grosser GOTT, und ein grosser König über alle Götter. Ferner Psalm 96, 1. 2. Singet dem HERRN ein neues Lied, singet dem HERRN, alle Welt. Singet dem HERRN, und lobet seinen Namen; prediget einen Tag am andern sein Heyl. Und Ps. 97, 1. Der HERR ist König, des freue sich das Erdreich, und seyen fröhlich die Inseln, so viel ihrer ist. Und Ps. 98, 1. Singet dem HERRN ein neues Lied, denn er thut Wunder. Auch Ps. 99, 1. 2. Der HERR ist König, darum toben die Völker; er sitzt auf Cherubim, darum reget sich die Welt. Der HERR ist groß zu Zion, und hoch über alle Völker. Und endlich Ps. 100, 1. Jauchzet dem HERRN, alle Welt, u. s. f. Welches alles das neue Testament selbst, wie mit mehrern bewiesen worden, von JESU CHRISTO, von seiner göttlichen Herrlichkeit und von seinem ewigen Reich ausleget.

Und so redet David auch in diesem 101sten Psalm durchaus von keinem andern; welches so offenbar ist, daß es so gar von den alten Juden eben so wenig bey diesem, als bey den vorhergehenden Psalmen, geleugnet worden. Darum sagt er: Von Gnade und Recht will ich singen, und dir, HERR, lobsagen; oder, wie es Ps. 45, 2. heisset: Ich will singen von einem Könige; also auch hier: Ich will einen Psalm machen von dem HERRN. Das zeigt

get genug an, daß er durchaus nicht von sich selbst redet. Ja er widerspricht denjenigen, die diesen Psalm von ihm verstehen wollen, und sagt mit klaren Worten, von dem Jehova, vom HErrn singe er.

Eben so bezeuget dieses auch der 8te Vers. Denn da heist es: Frühe vertilge ich alle Gottlosen im Lande, daß ich alle Ubelthäter ausrotte aus der Stadt des HERRN. Das durste sich David nicht einmal vornehmen, weil es über alles Menschen-Werck ist, und dem allein zukommt, der aller Welt Richter ist. Der allein kan das thun, daß er alle Gottlosen im Lande vertilget, und alle Ubelthäter aus der Stadt des HErrn ausrottet. Daher auch ein gottseliger Lehrer nur diesen letzten Vers zum Grunde setzet, und daraus zeigt, daß dieser Psalm von keinem andern, als von Christo, handeln könne.

So wird demnach alhier von Christo und seinem Amte, von seiner Gnade und von seinem Rechte geredet, oder wie er sein Amt an denen, so an ihn glauben, in Gnade, und gegen die Ungläubigen und Gottlosen im Gericht ausrichten werde. Eben also hieß es auch schon im vorhergehenden 92sten Psalm v. 10. Siehe, deine Feinde, HErr, siehe, deine Feinde werden umkommen, und alle Ubelthäter müssen zerstreuet werden. Und ferner v. 13. 14. Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum, er wird wachsen wie ein Ceder auf Libanon. Die gepflanzt sind in dem Hause des HErrn, werden in den Vorhöfen unsers Gottes grünen. Desgleichen heist es Ps. 93, 5. Dein Wort ist eine rechte Lehre, Heiligkeit ist die Zierde deines Hauses ewiglich. Da wird also das Haus des HErrn von der Stifts-Hütte und von dem Tempel Salomonis, ja auch von dem Hause Davids und Salomonis gar weit unterschieden. Dort waren zwar die Wände herrlich geschmücket, und zum Theil gar mit Golde überzogen; aber hier heist es: Heiligkeit ist die Zierde deines Hauses ewiglich; welches in keinem Hause mit Händen gemacht seyn kan. Jesus Christus ist also der Mann, von dem in diesem Psalm geredet wird.

Zugleich aber wird uns alhier zu erkennen gegeben, was für einen Heyland die Gläubigen im alten Testament erwartet haben, nemlich keinen solchen Messiam, als heutiges Tages die verblendeten Juden erwarten, der sie wieder in ihr Land führen, und daselbst lauter irdische Glückseligkeiten genießten lassen solle; dabey sie von einem Heylande, der ihnen an ihren armen Seelen helfen könnte, nichts wissen wollen. Einen solchen Messiam erwarteten die Alten nicht, sondern einen solchen, der uns von Sünden helfen sollte. Davon handelt dieser 101. Psalm; gleichwie auch Daniel, als er von dem Mesia weissagte, bezeuget, daß er ein solcher seyn werde, durch den dem Ubertreten gewehret werden solle. Siebenzig Wochen, heist es in dem bekanten Ort Cap. 9, 24. sind bestimmet über dein Volk und über deine heilige Stadt, so wird dem Ubertre-

Stranck. Erkl. d. Ps. II. Th.

Æ

ten

ten gewehret, und die Sünde zugesiegelt, und die Missethat versöhnet, und die ewige Gerechtigkeit gebracht, und die Gesichte und Weissagung zugesiegelt, und der Allerheiligste gesalbet werden. Ein solcher Heyland sollte kommen, der von Sünden helfen, die Menschen mit Gott versöhnen, eine ewige Gerechtigkeit bringen, und den Heiligen Geist ausgießen sollte. Einen solchen Heyland glaubten die Alten, und auf denselben warteten sie; wie man an Simeon siehet, von welchem Luc. 2, 25-32. gesagt wird: Und siehe, ein Mensch war zu Jerusalem, mit Namen Simeon; und derselbe Mensch war fromm und gottesfürchtig, und wartete auf den Trost Israel, und der Heilige Geist war in ihm. Und ihm war eine Antwort worden von dem Heiligen Geiste, er sollte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des Herrn gesehen. Und kam aus Anregen des Geistes in den Tempel. Und da die Eltern das Kind Jesum in den Tempel brachten, daß sie für ihn thäten, wie man pflegte nach dem Gesetz; da nahm er ihn auf seine Arme, und lobete GOTT, und sprach: HERR, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast. Denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht zu erleuchten die Heyden, und zum Preis deines Volcks Israel.

Eben also wird nun auch in diesem 101sten Psalm gezeigt, was wir für einen Christum zu erwarten haben. Und da bisher von seiner grossen Herrlichkeit viel gesprochen worden, wie er sey der Erbherr über alle Heyden, und ein Reich anrichten werde, so weit die Welt ist: so wird nun angezeigt, wie sein Regiment beschaffen seyn, und wer ihm angehören werde, oder nicht.

Wollen wir andere Psalmen suchen, welche darin mit diesem 101sten übereinstimmen, so ist es zuvörderst der 1ste Psalm, in welchem nicht nur von dem Könige, sondern auch von seinen Unterthanen, also gesprochen wird: HERR, wer wird wohnen in deiner Hütte? Wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge? Wer ohne Wandel einher gehet und recht thut, und redet die Wahrheit von Herzen. Wer mit seiner Zunge nicht verleumdet, und seinem Nächsten kein arges thut, und seinen Nächsten nicht schmähet. Wer die Gottlosen nichts achtet, sondern ehret die Gottesfürchtigen. Wer seinem Nächsten schwört, und hält's. Wer sein Geld nicht auf Wucher giebt, und nimmt nicht Geschenke über den Unschuldigen. Wer das thut, der wird wohl bleiben.

Dahin gehöret auch der 24ste Psalm: Die Erde ist des Herrn, und was drinnen ist; der Erdboden, und was drauf wohnet. Denn er hat ihn an die Meere gegründet, und an den Wassern bereitet. Wer wird

wird auf des **HERREN** Berg gehen, und wer wird stehen an seiner heiligen Stätte? Der unschuldige Hände hat, und reines Herzens ist; der nicht Lust hat zu loser Lehre, und schweret nicht fälschlich. Der wird den Segen vom **HERREN** empfangen, und Gerechtigkeit von dem **GOTT** seines Heyls. Da wird gezeigt, was der Segen Abrahams sey, nemlich keine Sache, die nur in leiblicher Glückseligkeit bestehe; vielmehr soll, nach dem elenden Zustand, darein das menschliche Geschlecht durch den Sünden-Fall gerathen ist, solcher Segen darinnen bestehen, daß der Schlangen der Kopf zertreten werde, 1 B. Mos. 3, 15. und daß uns Christus von Sünden helfe, deswegen er auch Jesus genennet wurde. Matth. 1, 21. Das ist das Geschlecht, heißt es weiter im 24sten Psalm, v. 6-10. das nach ihm fraget, das da suchet dein Antlig, Jacob, Sela. Macher die Thore weit, und die Thüren in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe. Wer ist derselbe König der Ehren? Es ist der Herr, stark und mächtig, der Herr mächtig im Streit. Macher die Thore weit, und die Thüren in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe. Wer ist derselbe König der Ehren? Es ist der Herr Zebaoth. Er ist der König der Ehren, Sela.

Wie nun David hier zuletzt beschrieben die Beschaffenheit des Königes, der auf dem Berge Zion herrschen soll; und vorher gezeigt, was er für Unterthanen in seinem Reiche haben wolle: also hat er in den vorhergehenden Psalmen zuerst von Christo dem Könige gehandelt. Darauf redet er nun in diesem 101. Psalm von der Beschaffenheit seines Reichs und seiner Unterthanen, wie er nemlich vor allen Dingen den Heiligen Geist mitbringe, der das Reich Gottes in dem Herzen anrichten solle. Und das ist es, was der Herr Jesus hernach selbst predigte, wenn er Marc. 1, 15. sagte: Das Reich Gottes ist herbey kommen, thut Buße, und gläubet an das Evangelium.

Wenn wir nun unsern Psalm noch näher erwegen, so mögen wir leicht erkennen, was es auf sich hat, wenn er selbst, unser Heyland, v. 2. sagt: Ich handle vorsichtig und redlich bey denen, die mir zugehören; und wandele treulich in meinem Hause. Was wird da wol für ein Haus verstanden? Wollen wir dieses recht verstehen, so dürfen wir nur die Worte Pauli aus 1 Tim. 3, 14. 15. erwegen, da er sagt: Solches schreibe ich dir, daß du wissest, wie du wandeln sollt in dem Hause Gottes, welches ist die Gemeine des lebendigen Gottes. Desgleichen können wir solches aus Ebr. 3, 1. 2. 3. verstehen lernen. Denn da heißt es: Nehmet wahr des Apostels und Hohenpriesters, den wir bekennen, Christi Jesu, der da treu ist dem, der ihn gemacht hat, nemlich zu einem Apostel und Hohenpriester, wie auch Moses in seinem ganzen Hause. Dieser aber ist

größerer Ehren werth, denn Moses, nachdem der eine größere Ehre am Hause hat, der es bereitet, denn das Haus; an welchem in dieser Absicht Moses gleichsam nur ein Stein war, und welches von Christo selbst zubereitet wurde. Denn, folget v. 4-6. ein ieglich Haus wird von iemand bereitet; der aber alles bereitet, das ist GOTT. Und Moses zwar war treu in seinem ganzen Hause, als ein Knecht, zum Zeugniß des, das gesagt solte werden; Christus aber, als ein Sohn über sein Haus: welches Haus sind wir, so wir anders das Vertrauen und den Ruhm der Hoffnung bis ans Ende vest behalten. Also wird auch davon geredet Offenb. Joh. 1, 12-16. 20. da uns Christus in seinem hohenpriesterlichen Schmuck vorgestellt wird, wie er wandelt mitten unter den sieben güldenen Leuchtern, welche sind sieben Gemeinen, und in seiner rechten Hand hat sieben Sterne, welche sind Engel der sieben Gemeinen. Also wird er uns daselbst vorgestellt, wie er in dem Hause Gottes wandelt; dadurch freylich viel etwas höhers, als ein Haus von Kalk und Steinen, gemeynet wird. Wir müssen Gottes Wort geistlich verstehen, und daraus das Reich Gottes und unsers Heylandes recht erkennen lernen, ja wie wir selbst sollen gewürdiget werden, Gottes Haus und Tempel zu seyn, wie Paulus sagt: 2 Cor. 6, 16. Ihr seyd der Tempel des lebendigen Gottes. Desgleichen: 1 Cor. 3, 16. Wißet ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seyd, und der Geist Gottes in euch wohnet?

Dahin gehöret auch, was David in unserm Psalm v. 7. sagt: Falsche Leute halte ich nicht in meinem Hause. Wovon redet er? Aermal als von der Gemeine des Herrn, welche ist sein Leib. Und wenn es nochmal v. 8. heisset: Frühe vertilge ich alle Gottlosen im Lande, daß ich alle Übeltäter ausrotte aus der Stadt des Herrn; was meynet er da für eine Stadt des Herrn? Wir lernen dieses aermal aus Ebr. 12, 22. 23. da es heist: Ihr seyd kommen zu dem Berge Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem, und zu der Menge vieler tausend Engel, und zu der Gemeine der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten. Desgleichen finden wir solches auch Offenb. Joh. 21, 2. da es heist: Ich sahe die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herab fahren, zubereitet als eine geschmückte Braut ihrem Manne. So wird daselbst die Stadt Gottes und die himmlische Herrlichkeit des obern Jerusalems Johanni im Gesicht also gezeigt, daß wir dabey an keine irdische Stadt denken können. Also heist es auch Offenb. Joh. 3, 12. Wer überwindet, den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes. Es kan ein Kind erkennen,

kennen, daß ein Mensch nicht zu einem leiblichen Pfeiler gemacht werden kan, sondern daß die Sachen geistlich zu nehmen sind. Und soll, heissets weiter, nicht mehr hinaus gehen; und will auf ihn schreiben den Namen meines Gottes, und den Namen des neuen Jerusalems, der Stadt meines Gottes, die vom Himmel hernieder kommt, von meinem Gott, und meinen Namen den neuen.

Wir sehen dennach, daß, wenn hier in unserm Psalm stehet: daß ich alle Ubelthäter ausrotte aus der Stadt des Herrn, von einer solchen Sache geredet werde, welche an dem Gerichts-Tage in ihre Erfüllung gehen wird. Denn Matth. 25, 41. heist es: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten; und Cap. 7, 23. Weichet alle von mir, ihr Ubelthäter: da an beyden Orten Christo zugeschrieben wird, daß er dieses Urtheil sprechen werde. Desgleichen wird Offenb. Joh. 21, 27. nachdem die Stadt Gottes beschrieben worden war, gesagt: Es wird nicht hinein gehen irgend ein gemeines, oder unreines, und das da Greuel thut und Lügen; sondern die geschrieben sind in dem lebendigen Buch des Lammes. Desgleichen in dem folgenden 22. Cap. v. 15. Zaussen sind die Zunde, und die Zauberer, und die Zurer, und die Todtschläger, und die Abgöttischen, und alle, die lieb haben und thun die Lügen. Eben davon wird in diesem Psalm v. 7. 8. also geredet: Falsche Leute halte ich nicht in meinem Hause, die Lügner gedeyen nicht bey mir. Frühe vertilge ich alle Gottlosen im Lande, daß ich alle Ubelthäter ausrotte aus der Stadt des Herrn. Dis sey genug zu einer kurzen Einleitung zum rechten Verstande dieses Psalms.

Wollen wir uns nun denselben recht zu Nutz machen, so haben wir zuvorst daraus zu lernen, was Christi Reich für eine Beschaffenheit habe, und wie es vornehmlich darin bestehe, daß die Herzen der Menschen geändert, mit dem Geiste Gottes erfüllet, und zu einem Hause und Tempel des lebendigen Gottes gemacht werden, so, daß diejenigen, welche sich Christi als ihres Königes trösten wollen, sich im Stande rechtschaffener Buße, und in der täglichen Erneuerung und Nachfolge Jesu Christi müssen erfinden lassen. Deswegen stellet sich unser Heyland selbst zum Exempel vor, und sagt: v. 2. 3. Ich handle vorsichtig und redlich bey denen, die mir zugehören; und wandele treulich in meinem Hause. Ich nehme mir keine böse Sache vor, oder, ich weiß keine böse Sache. Darauf fährt er v. 3. 4. fort: Ich hasse den Ubertreter, und lasse ihn nicht bey mir bleiben. Ein verkehrtes Herz muß von mir weichen, den Bösen leide ich nicht. Und also zeigt er, wie er sich durchaus dem Sünden-Wesen entgegen setzen wolle; indem er deswegen erschienen sey, daß er die Werke des Teufels in den Herzen der Menschen zerstören möge. 1 Joh. 3, 8. Wer nun Christi Unter-

than seyn, und sich seiner trösten und erfreuen will, der muß allen Sünden von Herzen feind werden, nicht allein an andern Menschen, da auch wol einer, der selbst noch boshaftig ist, an andern das Böse nicht vertragen kan, insonderheit wenn er Schaden davon hat; sondern in seinem eigenen Herzen muß er das Böse hassen, dagegen kämpfen und streiten, und Christum also annehmen, daß er sich nicht allein der Vergebung der Sünden in ihm getröste, sondern auch den Heiligen Geist und dessen Kraft von ihm empfangen, die Sünde zu überwinden, und über dieselbige zu herrschen, damit das Reich Gottes ie mehr und mehr in seiner Seele angerichtet werde. Das ist die Sache, die eigentlich in diesem Psalm gelehret wird. Und so müssen wir uns denselben recht zu Nutze machen.

Man hat aber weiter wohl zu merken, was eigentlich die Ursach ist, warum alhier dis und jenes so genau bezeichnet wird. Wenn einer auch nur einen Menschen recht lieb hat, und demselben wohl zu gefallen suchet: so befließiget er sich, daß er ihm abmercken möge, was ihm zuwider sey, damit er sich davor hüten könne. Wer also eine wahrhaftige Liebe zu Christo hat, und ihm suchet wohl zu gefallen; der will auch insonderheit gern erkennen lernen, was demselben zuwider ist, damit er sich davor hüten könne, und ja nimmermehr an sich möge erfinden lassen, was er hasset, als wodurch er ihn beleidigen, und aus seiner Gnade fallen würde. So muß man nun die Stücke, die hier bezeichnet werden, wohl anmercken. Als wenn es 3. E. hier v. 3. heisset: Ich nehme mir keine böse Sache vor; so soll ein ieder das daraus lernen: wenn er noch einen bösen Vorsatz in seinem Herzen hege, so könne er sich unmöglich zu dem Reiche Christi rechnen.

Wenn es ferner heisset: Ich hasse den Übertreter, und lasse ihn nicht bey mir bleiben; und einer thut dasjenige, worinnen er offenbarlich Christi Gebote übertritt: so siehet er ja wohl, daß er sich der Liebe Christi nicht getrösten, ja daß er in solchem Zustande nicht bey Christo bleiben könne, wenn er sich gleich mit zur Christlichen Kirche rechnet, und eine Zeitlang, aus grosser Erbarmung und Mitleiden Christi, darinnen geduldet wird. Heisset es weiter: v. 4. Ein verkehrtes Herz muß von mir weichen; und der Mensch hat ein solch Herz, das Gottes Wort verkehret und verdrehet, nicht nach der Richtschnur desselben lebet, sondern seinen Dingen eine Farbe anstreichen, und sie so und so bemänteln und entschuldigen will, damit er doch auch einiger massen bestehen möge: so hat er alhier sein Urtheil. Heisset es hier weiter: Den Bösen leide, oder eigentlich, Kenne ich nicht; so sind das eben die Worte, welche Christus zu jenen thörichten Jungfrauen sagt: Matth. 25, 12. Ich Kenne euer nicht; und welche er auch an jenem Tage die Übelthäter wird hören lassen: Matth. 7, 23. Ich habe euch noch nie erkant. Daher hat sich ein ieder die gewisse

Rech-

Rechnung zu machen, wenn er Bosheit in seinem Herzen hat, und dieselbe über sich herrschen läßt, daß Christus auch ihn dermaleinst nicht kennen wird.

Wiederum, heisset es v. 5. Der seinen Nächsten heimlich verleumdeth, den vertilge ich; So kan ein ieder leicht gedencken, daß dieses zu dem Ende gesagt werde, damit er sich vor diesem Laster hüten lerne. Wer nicht will vertilget seyn, der muß sich hüten, daß er seinen Nächsten nicht verleumde. Es folget ferner: Ich mag deß nicht, der stolze Geberden und hohen Muth hat. Da siehet man, daß der Welt Stolz und Pracht vor unserm Heylande ein Greuel sey, denn er ist der allerhöchste, und thut doch grosse Dinge durch die Demüthigen. Sir. 3, 21. Wenn nun einer stolze Geberden hat, welches die Welt für nichts achtet, und spricht: Am äußerlichen ist nicht gelegen; so höret er hier, Christus könne den nicht vertragen, der stolze Geberden und hohen Muth habe. Woher kommen die stolzen Geberden, wenn kein hoher Muth da ist? Hier steht beyssammen. Aus einem hohen Muth kommen stolze Geberden, stolze Kleider, und dergleichen; und Christus kan eins so wenig leiden, als das andere. Ich mag deß nicht, heisset es. Will man Christo gefallen, so muß man um ein demüthiges Herz und einen niedrigen Geist bitten.

Meine Augen sehen nach den Treuen im Lande, heisset v. 6. daß sie bey mir wohnen. Will der Mensch an sich gern etwas erfinden lassen, das dem lieben Heylande wohlgefällig seyn soll: so bitte er ihn um ein recht treues Herz. Ihr seyds, spricht er dort Luc. 22, 28. 29. ihr seyds, die ihr beharret habet bey mir in meinen Ansechtungen; und ich will euch das Reich beschneiden, wie mirs mein Vater beschieden hat. Ja weil seine Augen nach den Treuen im Lande sehen, daß dieselben bey ihm wohnen; so sagt er: Offenb. Joh. 2, 10. Sey getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben; und Joh. 14, 2. In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen. Wenns nicht so wäre, so wolte ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Was solls sonst wol für eine Wohnung seyn, davon hier geredet wird? David konte ja gewiß alle seine Unterthanen nicht in sein Haus nehmen. Das war unmöglich! Also schickt sich der Psalm nicht auf David, man mag ihn ansehen, wo man will.

Es heisset ferner: Ich habe gerne fromme Diener; wie Christus sagt: Wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn. Joh. 12, 26. Im Gegentheile folget: v. 7. Falsche Leute halte ich nicht in meinem Hause. Wenn einer falsch ist, vor den Augen freundlich thut, und hinterwärts übel von seinem Nächsten redet: der kan gewiß seyn, daß er im Hause Gottes nicht sey, und zur Gemeine des lebendigen Gottes nicht gehöre. Er hat ein Laster an sich, das Christus in seinem Hause nicht dulden kan. Die Lügner, sagt er weiter,
gedeyen

168 Die hundert und dritte Rede über den Cl. Psalm.

gedeyen nicht bey mir. Also kan sich ein ieder darnach die Rechnung machen. Redet er noch Lügen, so kan er unmöglich in seinem Christenthum gedeyen.

Grühe, heisset endlich v. 8. vertilge ich alle Gottlosen im Lande, daß ich alle Ubelthäter ausrotte aus der Stadt des HERRN. Ausrotten zeigt den ewigen Fluch an. Es bedeutet nicht ein gemeines Sterben, sondern wenn es heist: Der soll ausgerottet werden aus dem Volcke Gottes; so zeigt solches an, daß ein solcher durch den Fluch und durch die schweren Gerichte Gottes soll hingerissen werden. Kein Gottloser darf sich einbilden, es werde mit ihm etwas besonders gemacht werden, er sey groß oder klein, hoch oder niedrig, alt oder jung. Es heist: Alle! Grühe vertilge ich ALLE Gottlosen im Lande, daß ich ALLE Ubelthäter ausrotte aus der Stadt des HERRN. So sehen wir, welches der Weg sey, uns diesen Psalm recht zu Ruh zu machen.

Nun wäre noch wol mehr davon zu reden, wie Christus in unsern Herzen König seyn, regiren, sein Reich führen solle, und was das für eine Herrlichkeit seyn müsse, wo das Reich Gottes in Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geist in einer Seele angerichtet ist. Es ist aber genug an dem, was gesagt worden ist. Wem es ein Ernst ist, daß er so werden möge, wie ihn GOTT gern haben will, der kan daraus genug lernen, und wenn er darinnen treu ist, wird ihm GOTT alles andere selbst zu erkennen, ja zu erfahren geben.

Getreuer und gnädiger Heyland, HERR JESU, deinem Namen sey Lob und Danck für alle deine Gnade und Barmherzigkeit, die du uns erzeiget hast. Wir bitten dich demüthiglich, du wollest dis dein Wort durch deine Kraft an unser aller Herzen segnen, auf daß es nicht auf die Erde falle, sondern, als ein lebendiger Same, in dem guten Acker unsers Herzens treulich bewahret werde, damit wir in Geduld dessen Frucht tragen mögen, und unsere Frucht vor deinem Angesicht ewiglich bleibe. Das verleihe um deines heiligen Namens willen.

Amen!

Die